Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 59 (1972)

Heft: 3: Erziehung : autoritär oder antiautoritär? : A.S. Neill und die Idee von Sommerhill

Artikel: Kleines Neill-Brevier

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527226

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nung, in der der Mensch zum (wesentlichen) Menschen werden kann, nennen wir Humanismus.

Literaturhinweis

A. S. Neill: Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung – Das Beispiel Summerhill, Reinbek bei Hamburg 1969.
A. S. Neill: Talking of Summerhill. London 1967.
A. S. Neill: The Problem Family. London o. D.
A. S. Neill: The Problem Child. New York 1927.
A. S. Neill: The Free Child. London 1953.
Summerhill: Pro und Contra. 15 Ansichten zu A. S. Neills Theorie und Praxis. Reinbek bei Hamburg 1971.
Joshua Popenoe: Schüler in Summerhill. Reinbek bei Hamburg 1971.
Ilse Ollendorff-Reich: Wilhelm Reich – A Personal Biography. New York 1969.

Kleines Neill-Brevier

So problematisch es sein mag, die Ideen eines Menschen in einigen Zitaten aus einem seiner Werke transparent werden zu lassen, so wichtig scheint es mir doch zu sein, daß unsere Leser Neills Art zu denken und zu formulieren in einigen exemplarischen Sätzen aus seinem Buch «Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung» unmittelbar kennenlernen (rororo Taschenbuch Nr. 6707/6708). Daß es mir bei der Suche nach einigen Kernsätzen gelungen ist, die bezeichnendsten Stellen zu finden, wage ich nicht zu behaupten, sondern nur zu hoffen. Darum mein Rat: Lesen Sie das Buch selber, wenn Sie es nicht schon getan haben! CH

Erziehungsgrundsätze

Daseinszweck des Kindes ist es, sein eigenes Leben zu leben – nicht das Leben, das es nach Ansicht besorgter Eltern führen sollte oder das den Absichten des Erziehers entspricht, der zu wissen glaubt, was für das Kind am besten ist. Solche Einmischung und Lenkung von seiten Erwachsener hat lediglich eine Generation von Robotern zur Folge.

*

In einem normalen Elternhaus machen Vater oder Mutter ein großes Theater, wenn das Kind einen Teller kaputt macht, als wäre der Teller wichtiger als das Kind. Wenn in Summerhill jemand einen Stapel Teller fallen läßt, sage ich nichts, und meine Frau sagt auch nichts. Malheur ist Malheur.

*

Ich erhebe keine Besitzansprüche auf Menschen. Wer das tut, sollte nicht Lehrer werden.

*

Wir müssen dem Kind erlauben, egoistisch zu sein – seinen kindlichen Interessen die ganze Kindheit hindurch frei folgen zu können. Wenn die individuellen und die sozialen Interessen des Kindes in Konflikt geraten, dann sollten die ersteren ruhig den Vorrang haben. Die ganze Idee Summerhills ist Befreiung: dem Kind wird erlaubt, seinen natürlichen Interessen zu leben.

... die Kinder zu glücklichen Menschen machen, zu Männern und Frauen, in deren Wertskala nicht «viel haben» und «viel verbrauchen», sondern «viel sein» an erster Stelle steht.

*

Man kann andere nur lieben, wenn man sich selbst nicht haßt.
Wenn man mit Kindern zu tun hat, muß man sich der Tiefenpsychologie bedienen. Es geht darum, die verborgenen Motive ihres Verhaltens zu finden.

*

Wie wir sehen, haben Kinder andere Wertbegriffe als Erwachsene. Wenn eine Schule die Kinder mit klassischen Gemälden und schönen Möbeln in den Zimmern begeistern will, dann zäumt sie das Pferd am Schwanz auf. Kinder sind Primitive, und solange sie kein Bedürfnis nach Kultur haben, sollte ihre Umgebung so primitiv und zwanglos wie möglich sein.

Freiheit und Zwang

Freie Verfügung über sich selbst schließt ein, daß man die menschliche Natur für gut hält und nicht daran glaubt, daß es Erbsünde gibt oder jemals gegeben hat.

*

Leben nach eigenen Gesetzen, das ist das Recht des Kleinkindes auf freie Entfaltung, ohne äußere Autorität in seelischen und körperlichen Dingen. Das Kind bekommt zu essen, wenn es hungrig ist, es wird selber sauber und nur, weil es dies wünscht, es wird weder angebrüllt noch geschlagen, sondern immer geliebt und beschützt.

*

Gegen Freiheit für Kinder wird gewöhnlich eingewandt: Das Leben ist hart, und wir müssen die Kinder so erziehen, daß sie für das Leben tauglich sind. Deshalb müssen wir ihnen Disziplin beibringen. Wenn wir sie tun lassen, was sie wollen, wie werden sie dann jemals unter einem Vorgesetzten arbeiten können? Wie können sie

mit anderen konkurrieren, denen Disziplin beigebracht worden ist? Wie werden sie je fähig sein, Selbstdisziplin zu üben?

*

Es ist das übliche Vorurteil, daß wir im Leben niemals gute Gewohnheiten entwickeln können, wenn sie uns nicht in unserer Kindheit aufgezwungen worden sind. Unter dieser Voraussetzung sind wir erzogen worden, und wir nehmen sie einfach deswegen ohne Frage hin, weil sie nie in Frage gestellt worden ist. Ich weigere mich, diese Voraussetzung anzuerkennen.
Freiheit ist für ein Kind nötig, weil es sich nur in Freiheit natürlich – und das heißt gut – entwikkeln kann. Ich sehe die Folgen des Zwanges an neuen Schülern, die von Internatsschulen kommen. Sie sind Bündel der Unaufrichtigkeit; ihre Höflichkeit ist verlogen, und ihre Manieren sind heuchlerisch.

*

Wie kann man Kinder glücklich werden lassen? Meine Antwort heißt: Schaffen Sie allen Zwang ab! Geben Sie dem Kind die Möglichkeit, es selbst zu sein! Schubsen Sie es nicht herum! Belehren Sie es nicht! Halten Sie ihm keine Predigten! Erheben Sie es nicht zu etwas Höherem! Zwingen Sie das Kind zu nichts! Vielleicht stimmen Sie nicht mit mir überein. Aber wenn Sie meine Antwort ablehnen, ist es an Ihnen, eine bessere zu finden.

*

Eltern und Lehrer machen es sich zur Aufgabe, Kinder zu beeinflussen, weil sie zu wissen glauben, was Kinder haben, lernen und sein sollten. Ich stimme dem nicht zu. Ich habe nie Kinder zu veranlassen gesucht, daß sie meine Ansichten oder Vorurteile teilen. Ich habe keine Religion, habe jedoch nie ein Wort gegen Religion gelehrt. Jede dem Kind aufgezwungene Meinung ist eine Sünde gegen das Kind. Ein Kind ist kein kleiner Erwachsener und kann den Standpunkt eines erwachsenen Menschen unmöglich verstehen.

Gehorsam und Disziplin

Eine gottlose Frage taucht auf: Warum sollen Kinder gehorchen? Meine Antwort lautet: Sie müssen gehorchen, damit der Wunsch der Erwachsenen nach Macht befriedigt wird. Was für einen Grund gäbe es sonst?

*

Selbstdisziplin ist ein vager Begriff. Allzuoft ist damit nur die Unterwerfung der Jungen unter die Moralvorstellungen der Alten gemeint. Echte Selbstdisziplin beruht nicht auf Verdrängungen und kritikloser Hinnahme. Sie ist Rücksichtnahme auf die Rechte und das Glück anderer und besteht darin, daß man mit anderen in Frieden zu leben sucht, indem man sie begreift.

Es ist falsch, irgend etwas durch Autorität zu erzwingen. Das Kind sollte etwas so lange nicht tun, bis es selbst überzeugt ist, daß es das tun sollte. Das Unglück der Menschheit liegt im Zwang von außen, mag er nun vom Papst kommen, vom Staat, vom Lehrer oder von den Eltern. In seiner Ganzheit ist er Faschismus.

Furcht und Angst als Erziehungsmittel

Unsere gesamte Erziehungspolitik ist gegen das Lebenlassen gerichtet. Wir überzeugen durch Furcht. Doch ist ein großer Unterschied, ob wir ein Kind zwingen, keine Steine mehr zu schmeißen, oder es zwingen, Latein zu lernen. Steinewerfen zieht andere in Mitleidenschaft, Lateinlernen geht jedoch nur das Kind was an. Ein Kind zum Lernen zu zwingen ist das gleiche, wie jemanden durch Gesetz zu zwingen, eine bestimmte Religion anzunehmen. Und es ist genauso blöd.

*

Viele Menschen glauben tief in ihrem Innern: Wenn Kinder sich vor nichts fürchten müssen, wie können sie dann gut sein? Güte, die auf Furcht vor der Hölle, vor der Polizei oder vor Strafe beruht, ist aber überhaupt keine Güte, sondern ganz einfach Feigheit. Anständigkeit, der die Hoffnung auf Belohnung, auf ein Lob oder auf den Himmel zugrunde liegt, ist von Bestechung abhängig. Die gegenwärtige Moral macht die Kinder zu Feiglingen, denn sie läßt sie das Leben fürchten. Und darauf läuft die «Tugendhaftigkeit» gedrillter Schüler tatsächlich hinaus. Tausende von Lehrern erledigen ihre Aufgabe ausgezeichnet, ohne Angst vor Strafe hervorzurufen. Die anderen sind unfähige Schädlinge, die von den Schulen entfernt werden sollten.

*

Es ist viel leichter, mit Kindern zu leben, die einen fürchten, als mit Kindern, die einen lieben – man hat nämlich ein ruhigeres Leben. Wenn Kinder vor einem Menschen Angst haben, dann lassen sie ihn in Frieden. Meine Frau, ich und die Lehrer in Summerhill werden von den Kindern geliebt, weil wir sie anerkennen, und das ist es, was sie wollen. Weil sie wissen, daß wir sie nicht ablehnen, sind sie gern in unserer Nähe.

Schule

Ein absurder Lehrplan, der eine künftige Schneiderin zwingt, sich mit quadratischen Gleichungen und dem Boyleschen Gesetz zu beschäftigen!

*

Kein Lehrer hat das Recht, einem Kind das Trommeln abzugewöhnen. Heilung des unglücklichen Menschen ist die einzige Heilung, die erlaubt ist.

... die Schule kindergeeignet machen – nicht die Kinder schulgeeignet!

*

Ich sehe eine Schule lieber einen glücklichen Straßenfeger hervorbringen als einen neurotischen Gelehrten.

*

Wie kommt es, daß so viele Erwachsene sagen, sie seien dem strengen Lehrer ihrer Kindheit dankbar?
Meist aus Eitelkeit. Wenn sich jemand bei einer Diskussion zu Wort meldet und erklärt: «Ich habe als Kind Prügel bekommen, und das hat mir verdammt gut getan!» sagt er damit praktisch: «Sehen Sie mich an! Ich bin trotz, ja wegen Prügel in meiner Jugend ein erfolgreicher Mann geworden!»

*

Mein Motto für die Erziehung und das Leben zu Hause: Laßt um Himmels willen die Menschen ihr eigenes Leben leben. Diese Einstellung paßt für jede Situation.
Nur durch diese Einstellung kann sich Toleranz entwickeln. Seltsam, daß mir Toleranz erst jetzt einfällt. Es ist das richtige Wort für eine freie Schule. Wir führen die Kinder zur Toleranz, indem wir sie tolerant behandeln.

*

Ob man Beethoven oder heißen Jazz bevorzugt, hat keinen Einfluß darauf, wie glücklich man im Leben wird. Die meisten Schulen würden mehr erreichen, wenn sie Beethoven aus ihrem Lehrplan strichen und Jazz an seine Stelle setzten.

*

Es wird Zeit, die Vorstellungen, die unsere Schüler von der Arbeit der Schüler haben, in Frage zu stellen. Es wird als selbtsverständlich angesehen, daß jedes Kind in Mathematik, Geschichte, Erdkunde, Naturwissenschaften, ein bißchen in Kunst und natürlich Literatur unterrichtet werden muß. Man sollte endlich einsehen, daß das Durchschnittskind an all diesen Fächern kein großes Interesse hat.

*

Ich habe nichts gegen das Lernen, aber Spielen ist nach meiner Ansicht wichtiger. Die Schularbeit sollte auch nicht, damit sie den Schülern schmeckt, bewußt mit Spiel gewürzt werden.

*

Schöpferische Menschen lernen von selbst, was sie lernen möchten, um die Werkzeuge zu haben, nach denen ihre Originalität und ihre Genialität verlangen. Es läßt sich gar nicht ermessen, wieviel schöpferische Kraft im Schulzimmer, wo es nur ums Lernen geht, getötet wird.

*

Eltern sehen nur schwer ein, wie unwichtig der Lernunterricht in der Schule ist. Wie Erwachsene, lernen auch Kinder, was sie lernen wollen. Prüfungen, Zensuren und Preise behindern nur die Persönlichkeitsentwicklung. Nur Pedanten behaupten, Bücherwissen sei Bildung.

*

Die meisten Schularbeiten ... erzeugen alte Köpfe auf jungen Schultern.

Spiel und Sport

Wie verhalten wir Erwachsenen uns eigentlich zu der Tatsache, daß die Kindheit Spielzeit ist? Wir ignorieren sie. Wir verschwenden gar keinen Gedanken daran, weil für uns Spielen Zeitvergeudung bedeutet. So bauen wir in unseren Städten große Schulen mit vielen Klassenzimmern und teuren Lehrmitteln, aber dem Spieltrieb des Kindes haben wir oft nichts Besseres anzubieten als ein Stückchen Asphaltfläche.

*

Man könnte mit einigem Recht behaupten, die Übel der Zivilisation seien darauf zurückzuführen, daß kein Kind sich jemals richtig ausspielen konnte. Alle Kinder werden zu Erwachsenen herangezüchtet, noch lange bevor sie wirklich Erwachsene sind.

*

Eltern, die sich nicht mehr an die Sehnsüchte ihrer eigenen Kindheit erinnern, die selbst nicht spielen und ihrer Phantasie freien Lauf lassen konnten, geben keine guten Eltern ab. Ein Kind, das die Fähigkeit zu spielen verloren hat, ist seelisch tot und eine Gefahr für jedes andere Kind, mit dem es in Berührung kommt.

*

Künstliche Leibesübungen gibt es in Summerhill nicht. Die Kinder finden ausreichend körperliche Betätigung beim Spiel, beim Schwimmen, beim Tanzen und beim Radfahren. Ich bezweifle, daß freie Kinder zu einer Turnstunde gehen würden. Im Haus wird bei uns Tischtennis, Schach und Karten gespielt.

Religiöse Erziehung

Im Grunde ist Religion Furcht vor dem Leben, eine Flucht. Sie tut das Erdenleben als bloße Einleitung zu einem erfüllteren Leben im Jenseits ab. Mystizismus und Religion besagen, daß das Erdenleben ein Fiasko und der selbständige Mensch nicht gut genug ist, um die Erlösung zu erreichen. Freie Kinder halten das Leben jedoch nicht für ein Fiasko; denn niemand hat sie gelehrt, zum Leben nein zu sagen.
Wie der Primitive suchen wir die Religion, weil wir Angst haben. Doch im Gegensatz zu ihm sind wir kastriert. Wir können unsere Kinder erst Religion lehren, nachdem wir sie für immer entmannt und ihren Geist gebrochen haben.

Kinder wollen auch nicht wirklich beten. Sie beten nur zum Schein. Ich habe viele Kinder gefragt: «Woran denkst du, wenn du betest?» Jedes erzählte das gleiche: es denkt die ganze Zeit an andere Dinge. Ein Kind muß an andere Dinge denken, denn das Gebet bedeutet ihm nichts. Es wird ihm von außen auferlegt.

*

Da Kirche und Schule sich einig sind, daß das Kind in Sünde geboren wird, können wir nicht erwarten, daß die Eltern anders denken als diese großen Autoritäten. Die Kirche sagt: «Wenn du sündigst, wirst du im Jenseits bestraft werden!» Die Eltern nehmen dieses Stichwort auf und sagen: «Wenn du das noch einmal machst, werde ich dich bestrafen.»

*

Religionsunterricht ist schädlich für die Psyche des Kindes, weil die meisten Frommen den Gedanken der Erbsünde akzeptieren. Sowohl die jüdische wie die christliche Religion hassen das Fleisch. Das herkömmliche Christentum bringt allzuoft die Kinder dazu, sich selbst abzulehnen. In Schottland wurde mir von frühester Kindheit an gesagt, ich sei in Gefahr, in die Hölle zu kommen.

*

Eines Tages wird eine neue Generation die veraltete Religion und die Mythen unserer Zeit nicht mehr akzeptieren. Die neue Religion wird mit der Vorstellung von der Erbsünde aufräumen. Die neue Religion wird Gott preisen, indem sie die Menschen glücklich macht.

*

Die neue Religion wird die Antithese von Körper und Geist aufheben. Sie wird anerkennen, daß das Fleisch nicht sündig ist. Sie wird es für heiliger halten, daß man einen Sonntagmorgen mit Schwimmen verbringt, statt Hymnen zu singen – als ob Gott die Hymnen zu seiner Zufriedenheit nötig hätte. Eine neue Religion wird Gott in den Wiesen und nicht in den Wolken finden. Man stelle sich nur einmal vor, nur ein Zehntel der Stunden, die dem Gebet und dem Kirchenbesuch gewidmet sind, würden zu guten Taten, Handlungen der Nächstenliebe und der Hilfe verwendet!

*

Warum sind Sie gegen Religionsunterricht?
Unter anderem deshalb, weil streng religiös erzogene Kinder am ehesten neurotisch werden. Streng religiöse Erziehung gibt der Sexualität eine übertriebene Bedeutung.

Sexualität

Sexuelle Aufklärung sollte für ein frei erzogenes Kind nicht nötig sein, denn Aufklärung heißt ja, daß dieses Thema vernachlässigt worden ist. Wenn die natürliche Neugierde des Kindes durch offene und überlegte Antworten gestillt worden ist, dann erscheint die Sexualität auch nicht als etwas, was der Aufklärung bedarf. Wir geben dem Kind ja auch keinen Unterricht über seinen Verdauungsapparat oder seine Ausscheidungen. Der Begriff sexuelle Aufklärung existiert, weil sexuelle Aktivität gehemmt und zu einem Geheimnis gemacht wird.
Die Aufnahme sexueller Aufklärung in den Lehrplan der Schulen böte nur eine gefährliche Möglichkeit, sexuelle Hemmungen durch Moralisieren zu fördern. Allein der Begriff sexuelle Aufklärung läßt eine förmliche, peinliche Unterrichtsstunde über Anatomie und Physiologie befürchten, einen schüchternen Lehrer, der Angst hat, bei der Behandlung des Stoffes die Grenzen zu einem verbotenen Gebiet zu überschreiten.

*

Ich weiß, daß die sexuelle Betätigung der Jugendlichen heute praktisch unmöglich ist. Dabei ist sie nach meiner Ansicht der richtige Weg in ein gesundes Morgen. Ich kann das schreiben, doch wenn ich zuließe, daß meine jugendlichen Schüler in Summerhill miteinander schlafen, dann würden die Behörden meine Schule schließen. Ich denke an das ferne Morgen, in dem die Gesellschaft endlich erkennen wird, wie gefährlich die Unterdrückung der Sexualität ist.
Heterosexuelles Spiel in der Kindheit ist wohl der beste Weg zu einem gesunden, ausgeglichenen Geschlechtsleben im späteren Leben. Wenn Kinder in sexueller Beziehung nicht moralistisch erzogen werden, dann werden sie als Jugendliche gesund sein und nicht zur Ausschweifung neigen.

*

In den meisten Internatsschulen wird streng darauf geachtet, daß Jungen und Mädchen und vor allem ihre Schlafräume voneinander getrennt sind.. Sie werden nicht zu Liebesverhältnissen ermutigt. Wir in Summerhill tun das auch nicht, aber wir unternehmen auch nichts, um solche Beziehungen zu verhindern.

*

Wer soll die sexuelle Aufklärung der Kinder übernehmen, Eltern oder Lehrer?
Natürlich die Eltern.

Moral

Ich glaube, daß erst die moralischen Vorschriften ein Kind böse machen. Ich habe festgestellt, daß ein schlimmer Junge gut wird, wenn ich die Vorschriften, denen er unterworfen war, negiert habe.
Die gleichen Überlegungen gelten für die moralische Erziehung. Wenn man ein Kind zwingt, Wertbegriffe anzunehmen, die es seiner ganzen Entwicklung nach noch nicht annehmen kann, dann schüttelt es diese Werte nicht nur nach

einiger Zeit wieder ab – es wird auch neurotisch. Die jahrelange Erfahrung in Summerhill hat mich überzeugt, daß es überhaupt nicht nötig ist, den Kindern Betragen beizubringen. Das Kind lernt mit der Zeit, was richtig ist und was falsch – vorausgesetzt, daß es nicht unter Druck gesetzt wird.

*

Die meisten Eltern glauben, ihr Kind zu vernachlässigen, wenn sie ihm keine moralischen Werte beibringen, wenn sie es nicht ständig auf den Unterschied von Gut und Böse hinweisen. Praktisch alle Eltern sehen es, abgesehen von der Sorge für die körperlichen Bedürfnisse des Kindes, als ihre wichtigste Pflicht an, dem Kind Moral einzupauken. Für sie würde ein Kind ohne moralische Belehrung als Wilder aufwachsen, zügellos im Verhalten und ohne Rücksicht auf andere. Die meisten Menschen in unserer Gesellschaft akzeptieren eben, zumindest passiv, daß der Mensch sündig von Geburt und schlecht von Natur sei und daß er raubgierig, grausam und mordlüstern werde, wenn man ihn nicht zum Gutsein erziehe.

*

Die Erwachsenen, die fürchten, die Jugend könne verdorben werden, sind selbst verdorben – so wie Menschen mit einer schmutzigen Phantasie verlangen, daß wir alle zweiteilige Badeanzüge tragen sollen. Wenn ein Mensch schockiert wird, dann ist er an dem, was ihn schockiert, gerade am meisten interessiert. Der Prüde ist im Grunde ein Wüstling, der sich vor seiner nackten Seele fürchtet.

Summerhill: Pro und Contra

Unter diesem Titel veröffentlichte der Rowohlt-Verlag (rororo Taschenbuch Nr. 6704/6705) 15 Stellungnahmen prominenter amerikanischer Fachleute zu Neill und Summerhill. Verfechter konservativer Auffassungen kommen genauso zu Wort wie Vertreter der rebellischen Studentengeneration.
Im folgenden drucken wir einige Abschnitte aus dem sehr lesenswerten Buch ab. CH

Max Refferty:
Summerhill – ach, wissen Sie, das ist doch ein alter Hut. Gar nichts Neues, keineswegs revolutionär, nicht einmal aufsehenerregend.
Es ist schwer, genau zu sagen, wer der erste große Quacksalber in der Pädagogik gewesen ist. Ich glaube, die Tradition der pädagogischen Kurpfuscherei reicht noch weiter zurück als bis auf Jean-Jacques Rousseau. Aber dieser herzlose Scharlatan kann uns als Ausgangspunkt dienen.
Jean-Jacques war ein sonderbarer Heiliger. Mit jener Verantwortungslosigkeit, die seine ganze Philosophie kennzeichnet, setzte er mehrere uneheliche Kinder in die Welt, die er dann fürsorglich ins Findelhaus steckte, damit seine weniger genialischen Mitbürger für ihren Lebensunterhalt sorgen konnten. Des öfteren betätigte er sich als Voyeur, als Exhibitionist und frönte er der Onanie – immer mit dem gleichen hektischen Enthusiasmus; wobei er sich Unannehmlichkeiten von seiten des Gesetzes vom Halse hielt, indem er sich auf Geistesstörungen hinausredete. Ingrimmig und bösartig focht er, wenn auch nur mit Worten, mit allen geistig normalen Köpfen des damaligen Europa und starb im Wahnsinn.
Rousseau hat eine aberwitzige Erziehungstheorie ausgeheckt, die nun, nachdem sie zwei Jahrhunderte lang in den Wehen gelegen hat, noch einmal einen Bastard zur Welt gebracht hat: Neills steinzeitliche Version jener heiligen Hallen der platonischen Akademie – Summerhill. Nach der Auffassung des konfusen Franzosen besteht Erziehung im Herumrennen, Hüpfen, Schreien und darin, immer das zu tun, wozu man gerade Lust hat. Was den ersten natürlichen Impulsen entspricht, das ist das einzig Wahre. Man lasse Seele und Geist des Kindes so lange wie möglich unbeschäftigt. Und dergleichen Unsinn mehr. Dieser Quatsch ist so alt wie die Menschheit selbst. Das Kind ist ein «edler Wilder». Man braucht es nur sich selbst überlassen – und für sein geistiges Heil ist gesorgt. Man verbiete ihm nichts. Man komme ihm nicht in die Quere, sonst entwickelt es im späteren Leben entsetzliche Neurosen. Die Höhlenkinder der Steinzeit sind viel glücklicher aufgewachsen, besser angepaßt, weniger frustriert als unsere Kinder heutzutage, und zwar deswegen, weil sie noch im Gnadenstande der Natur lebten. Darum: laßt die Kleinen einfach in Ruhe. Sie erziehen sich schon selbst.
Leeres Geschwätz.
Geistige Bildung ist keineswegs ein natürlicher Vorgang. Sie ist etwas höchst Künstliches. Kein normaler Junge hatte je das Bedürfnis, das Einmaleins oder historische Jahreszahlen zu lernen, wenn er Kaninchen jagen oder auf Bäumen herumklettern konnte. In jenen Tagen, als Jagen und Klettern für das Überleben des Homo sapiens noch nötig waren, hatte es seinen guten Sinn, die Kleinen das tun zu lassen, was sich ganz